

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Leben Heinrichs des Achten

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845226

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175)

Bedienter. Er wird diese Nacht nur sieben Meilen von Rom schlafen.

Antonius. Eile schleunigst zurück, und meld' ihm, was vorgefallen ist. Hier ist ein trauervolles Rom, ein gefährliches Rom, kein Rom, *) wo für Oktavius Sicherheit ist! Eile, und sag' ihm das. Doch nein, warte noch, bis ich diesen Leichnam auf den Markt gebracht, und durch meine Rede einen Versuch gemacht habe, wie das Volk das grausame Verfahren jener blutdürstigen Männer aufnimmt. Je nachdem dieß ausfallen wird, kannst du dann dem jungen Oktavius von dem Zustand der Sachen Nachricht geben — Leih mir deine Hand.

(Sie gehn mit Cäsars Leichnam ab.)

Zweiter Auftritt.

Der Markt.

Brutus, Cassius, und das Volk.

Volk. Wir wollen Rechenschaft haben; man geb' uns Rechenschaft!

Brutus. So folgt mir, und gebt mir Gehör, meine Freunde. Cassius, geh du in die andre Straßse, daß die Menge sich vertheile — Die mich wollen reden hören, laß hier bleiben; die dem Cassius folgen wollen, mögen mit ihm gehen; so sollen sie öffentlich die Gründe für Cäsars Tod hören.

*) Vielleicht wieder ein Spiel mit den Wörtern *Rome* und *Room*, wie oben.

Einer aus dem Volk. Ich will Brutus reden hören.

Ein anderer. Ich will Cäsar hören, damit wir ihre Gründe gegen einander halten können, wenn wir Jeden einzeln vernommen haben.

(Cäsar geht mit einigen aus dem Volk ab; Brutus besteigt den Rednerstuhl.)

Ein dritter. Der edle Brutus ist auf dem Rednerstuhl; stille!

Brutus.*) Seid ruhig, bis ich schliesse! — Römer, Mitbürger, und Freunde! hört mich für mich sprechen, und seid stille, damit ihr hören könnt. Glaubt mir auf meine Ehre, und zieht meine Ehre in gehörige Betrachtung, damit ihr glauben könnt. Beurtheilt mich nach eurer verständigen Einsicht, und sammelt allen euren Verstand, damit ihr desto besser urtheilen könnt. Ist einer in dieser Versammlung, der ein herzlicher Freund Cäsars war, so sag' ich ihm, Brutus liebte Cäsar nicht weniger, als

*) Ich habe schon anderswo (Uebers. des Versuchs über Shakespeare's Genie und Schriften, S. 291.) angemerkt, daß ich dem Tadel Dr. Warburton's, der diese Rede des Brutus unnatürlich, geschroben, und gezwungen findet, nicht so ganz beistimme. Noch weniger ist mir ist seine Vermuthung wahrscheinlich, daß die Schreibart dieser Rede eine verfehlte Nachahmung jener Lakonischen Kürze seyn sollte, die Plutarch dem Brutus beylegt. Eher würde ich, mit Steevens, die kurzen Sätze dieser Rede für eine Nachahmung der Schreibart in geistlichen und weltlichen Reden halten, die zu des Dichters Zeiten gewöhnlich war.

er. Wenn dann dieser Freund fragt: Warum stand denn Brutus wider Cäsarn auf? so ist meine Antwort: Nicht, weil ich Cäsarn weniger, sondern weil ich Rom stärker liebte. Wolltet ihr denn lieber, daß Cäsar lebte, und ihr alle als Sklaven stürbet; oder, daß Cäsar todt wäre, um alle als freye Römer zu leben? Weil Cäsar mich liebte, wein' ich um ihn; weil er glücklich war, freue ich mich darüber; weil er tapfer war, ehr' ich ihn; aber weil er herrschsüchtig war, tödtete ich ihn. Hier sind Thränen um seine Freundschaft, Freude über sein Glück, Ehre für seine Tapferkeit, und Tod für seinen Ehrgeiz. Wer ist unter euch so niederträchtig, daß er gern ein Sklave seyn möchte? Ist es einer, so red' er; denn ihn hab' ich beleidigt. Wer ist unter euch so rauh, daß er kein Römer seyn möchte? Ist es einer, so red' er; denn ihn hab' ich beleidigt. Wer ist hier so verworren, daß er sein Vaterland nicht liebe? Ist es einer, so red' er; denn ihn hab' ich beleidigt. Ich halt' ein, um eine Antwort zu hören.

Alle. Keiner, Brutus, keiner!

Brutus. So hab' ich keinen beleidigt — Ich habe dem Cäsar nicht mehr gethan, als ihr dem Brutus thun sollt. Die Ursache seines Todes ist auf dem Kapitol eingeschrieben; der Ruhm seiner wahren Verdienste ist nicht verkleinert; und die Verschuldungen, für die er den Tod litt, sind nicht übertrieben.

Markus Antonius kommt mit Cäsars Leiche.

Brutus. Hier kommt sein Leichnam, von Marcus Antonius betrauert, der zwar an seinem Tode keinen Theil hatte, aber doch den Vortheil seines Sterbens, eine Ehrenstelle im Staat, haben soll; und wer unter euch soll das nicht? Ich verlaß' euch mit dieser Erklärung: So, wie ich meinen besten Freund für die Wohlfahrt Roms getödtet habe, so hab' ich eben den Dolch für mich selbst, so bald es meinem Vaterlande gefällt, meines Todes zu bedürfen.

Alle. Lebe, Brutus, lebe lebe!

Einer aus dem Volk. Führt ihn im Triumph nach seinem Hause zurück.

Ein Zweyter. Setzt ihm eine Bildsäule bey seinen Voreltern!

Ein Dritter. Er soll Cäsar seyn!

Ein Vierter. Cäsars rühmliche Eigenschaften sollen in Brutus gekrönt werden!

Erster. Wir wollen ihn mit Jauchzen und Frohlocken nach Hause begleiten.

Brutus. Meine Mitbürger — —

Zweyter. Stille! stille! Brutus redet.

Erster. Holla! stille!

Brutus. Liebe Mitbürger, laßt mich allein weggehn, und bleibt, mir zu gefallen, bey Antonius hier. Erweist der Leiche Cäsars diese letzte Ehre, und gebt seiner Rede Gehör, die Cäsars Ruhm zur Absicht hat. Markus Antonius hat von uns die Er-

laubniß, sie zu halten. Ich bitt' euch, bleibt alle hier, bis Antonius ausgerebet hat, und laßt mich allein gehen.

(Er geht ab.)

Erster aus dem Volke. Haltet! he! wir wollen Markus Antonius anhören.

Dritter. Laßt ihn auf den Redstuhl steigen, wir wollen ihn anhören. Edler Antonius, geh hinauf.

Antonius. Ich bin euch, um Brutus willen, verbunden.

Vierter. Was sagt er von Brutus?

Dritter. Er sagt, er halte sich uns allen, um Brutus willen verbunden.

Vierter. Es wär' am besten, er redte hier nichts Böses von Brutus.

Erster. Dieser Cäsar war ein Tyrann.

Dritter. Ganz gewiß. Wir sind glücklich, daß Rom seiner los ist.

Zweyter. Stille, wir wollen hören, was Antonius zu sagen hat.

Antonius. Meine werthen Römer — —

Alle. Stille! holla! laßt uns zuhören.

Antonius. Freunde, Römer, Mitbürger, gebt mir Gehör. Ich komme, Cäsars Leiche zu bestatten, nicht, ihn zu loben. Das Böse, das man thut, lebt noch nach uns; das Gute wird oft mit unsern Gebeinen eingescharrt. So sey es auch mit Cäsar. Der edle Brutus hat euch gesagt, Cäsar sey herrschsüchtig gewesen; war er das, so war es ein schweres Vergehen: und Cäsar hat auch schwer

daß für gebüßt. Auf Erlaubniß des Brutus und der übrigen — und Brutus ist ein ehrenwerther Mann, und das sind sie alle, lauter ehrenwerthe Männer! — komm' ich hieher, Cäsars Leichenrede zu halten. Er war mein Freund, treu und gerecht gegen mich; doch, Brutus sagt, er war herrschsüchtig; und Brutus ist ein ehrenwehrender Mann. Er hat manche Gefangene mit nach Rom gebracht, deren Lösegelder die öffentlichen Schätze mehrten; scheint euch das an Cäsar herrschsüchtig? — Wenn die Armen schrien, so weinte Cäsar; Herrschsucht sollte doch aus stärkerem Stoff gewebt seyn. Doch, Brutus sagt, er war herrschsüchtig; und Brutus ist ein ehrenwerther Mann. Ihr habt alle gesehen, daß ich ihm bey den Lupercalien dreyimal eine königliche Krone anbot, und daß er sie dreyimal ausschlug. War das Herrschsucht? — Doch, Brutus sagt, er war herrschsüchtig; und wahrlich, er ist ein ehrenwerther Mann. Ich rede nicht, um das zu widerlegen, was Brutus gesagt hat; sondern ich bin hier, zu sagen, was ich weiß. Ihr alle liebte ihn einst, nicht ohne Ursache; was für eine Ursach hält euch denn ab, um ihn zu trauern? O! Vernunft! Du bist zu den dummen Thieren geflohen, und Menschen haben ihren Verstand verloren! — Habt Geduld mit mir; mein Herz ist dort im Sarge bey Cäsar; und ich muß inne halten, bis es zu mir zurück kehrt.

Erster aus dem Volk. Mich dünkt, es ist viel Vernunft in seinen Reden. Wenn du die Sache recht überlegst, so ist Cäsar groß Unrecht geschehen.

Dritter. Meynt ihr das, Leute? — Ich fürcht', es wird ein schlimmerer an seine Stelle kommen.

Vierter. Habt ihr bemerkt, was er sagte? Er wollte die Krone nicht annehmen. Es ist also gewiß, daß er nicht herrschsüchtig war.

Erster. Wenn das ist, so werden gewisse Leute theuer dafür büßen.

Zweyter. Der gute Mann! — Seine Augen sind feuerroth vom Weinen.

Dritter. Es ist kein edlerer Mann in ganz Rom, als Antonius.

Vierter. Gebt acht! er fängt wieder an zu reden.

Antonius. Nur gestern noch hätte Ein Wort von Cäsar gegen die ganze Welt gegolten; nun liegt er da, und auch der Aermste versagt ihm seine Achtung. O! ihr Leute, wär' ich Willens, eure Herzen und Gemüther zu Wuth und Aufruhr zu reizen, so würd' ich dem Brutus und Cassius Uebels zufügen, die, wie ihr alle wißt, ehrenwerthe Männer sind. Aber ich will ihnen nichts Uebels thun; lieber will ich dem Todten, mir selbst, und euch Unrecht thun, als daß ich solchen ehrenwerthen Männern ein Leid zufügen sollte. Aber hier ist ein Pergament, mit Cäsars Siegel; ich fand es in seinem Zimmer; es ist sein letzter Will. Laßt das Volk nur sein Testament hören — welches ich, vergebt es mir, nicht abzulesen denke — da würden alle hingehn, und des todten Cäsars Wunden küssen; und ihre Tücher in sein geweihtes Blut tauchen, würden um ein Haar von ihm zum Andenken bitten, und auf dem Tod-

bette in ihrem letzten Willen dieses Haars gedenken, und es ihren Nachkommen als ein reiches Erbtheil vermachen.

Vierter. Wir wollen das Testament hören; lies es, Markus Antonius!

Alle. Das Testament! Das Testament! — Wir wollen Cäsars Testament hören!

Antonius. Habt Geduld, meine Freunde, ich darf es euch nicht vorlesen; es ist nicht rathsam, daß ihr erfahret, wie lieb euch Cäsar hatte. Ihr seyd nicht Holz; ihr seyd nicht Steine; ihr seyd Menschen; und, da ihr Menschen seyd, so würd' euch das Anhören seines Testaments in Flammen setzen, es würd' euch rasend machen. Es ist gut, wenn ihrs nicht wißt, daß ihr seine Erben seyd; denn wüßtet ihrs, o! was würde daraus entstehen?

Vierter. Lies das Testament; wir wollen es hören, Antonius. Du mußt uns das Testament lesen, Cäsars Testament!

Antonius. Wollt ihr ruhig seyn? Wollt ihr ein wenig warten? — Ich bin zu weit gegangen, daß ich euch davon gesagt habe — Ich fürcht', ich beleidige die ehrenwerthen Männer, die Cäsarn ermordet haben — ich fürcht' es!

Vierter. Sie waren Verräther! — — Ha! ehrenwerthe Männer!

Alle. Das Testament! das Testament!

Zweyter. Sie waren Bösewichter; Mörder! — Das Testament! lies es ab!

Antonius. Ihr wollt mich also zwingen, euch

das Testament zu lesen? So schließt denn einen Kreis um Cäsars Leichnam, und laßt mich euch den zeigen, der das Testament gemacht hat. Soll ich hinab steigen? Wollt ihr mirs erlauben?

Alle. Steig herab!

Zweyter. Komm herunter!

(Er steigt vom Rednerstuhl.)

Dritter. Wir erlauben dir.

Vierter. Macht einen Kreis; tretet herum.

Erster. Zurück von der Baare! weg von dem Leichnam!

Zweyter. Maß für Antonius! den höchst edeln Antonius!

Antonius. Nun, drängt nicht so auf mich zu; bleibt von weitem stehn!

Alle. Zurück! Maß! bleibt zurück!

Antonius. Habt ihr Thränen, so macht euch gefaßt, sie igt zu vergießen. Ihr alle kennt diesen Mantel; ich erinnre mich noch, als ihn Cäsar zum erstenmal anlegte; es war an einem Sommerabend, in seinem Zelt, an dem Tage, da er die Nervier geschlagen hatte. — Seht, hier drang des Cassius Dolch hindurch — Seht, was für einen Riß der neidische Cassia machte! — Hier gieng der Stoß des geliebten Brutus hindurch; und wie er seinen verwünschten Stahl wieder zurückzog, seht, wie Cäsars Blut folgte! — als wär' es zur Thür hinaus gestürzt, um zu wissen, ob es Brutus sey, oder nicht, der so unfreundlich anpochte; denn Brutus, wie ihr wißt, war Cäsars Engel. Urtheilt, o ihr Götter!

wie sehr Cäsar ihn liebte! Dieser war der unfreundlichste Stoß von allen. Denn als der edle Cäsar sah, daß auch Brutus nach ihm stieß, da überwand ihn auf einmal der Undank, stärker, als die Waffen der Verräther; da brach sein heldenmüthiges Herz; er hüllte sein Gesicht in seinen Mantel, und an dem Fußgestelle von Pompejus Bildsäule, von welcher die ganze Zeit über Blut herabfloß; *) fiel der große Cäsar. O! welch ein Fall war das, meine Mitbürger! Da fiel ich, da fielt ihr, da fielen wir alle, indes blutgierige Verrätheren über uns frohlockte. O! nun weint ihr; und, ich seh es, ihr fühlt den Eindruck des Mitleids. Das sind edle Thränen! — Ihr guten Seelen, weint ihr schon, da ihr nur unsers Cäsars durchstochnes Gewand seht? Blickt hierher; hier ist er selbst, zersezt, wie ihr seht, von Verräthern!

Erster aus dem Volke. O! klägliches Anblick!

Zweyter. O! der edle Cäsar!

Dritter. O! sammervoller Tag!

Vierter. Die Verräther! Die Bösewichter!

Erster. O! des blutigen Anblicks!

Zweyter. Wir wollen Rache haben, Rache! — Hinweg! — sucht — brennt — senkt — mordet — schlägt todt! — Laßt keinen Verräther am Leben!

*) Entweder, nach Johnsons Erklärung, so, daß Cäsars Blut an die Bildsäule sprang, und davon herab tröpfelte; oder, wie Steevens meynet, in einer poetischen Hyperbel, daß selbst die Bildsäule des Pompejus blutige Thränen über diese That vergossen habe.

Antonius. Wartet, meine Mitbürger —

Erster. Stille doch! — Hört doch den edeln Antonius!

Zweyter. Wir wollen ihn hören! wollen ihm anhangen! — wollen mit ihm sterben!

Antonius. Werthe Freunde, theure Freunde, laßt euch nicht zu einem so plötzlichen Anfall von Meutereyen hinreißen. Die diese That gethan haben, sind ehrenwerthe Männer; was sie für besondre Beschwerden wider ihn hatten, die sie dazu antrieben, das weiß ich leider! nicht. Sie sind Männer von Klugheit und Ehre, und werden sich ohne Zweifel vor euch darüber verantworten. Ich komme nicht, ihr Freunde, euch eure Herzen wegzustehlen; ich bin kein Redner, wie Brutus; sondern, wie ihr wißt, ein ehrlicher, offenherziger Mann, der seinen Freund liebt. Das wußten die auch gar wohl, die mir Erlaubniß gaben, öffentlich von ihm zu reden. Denn ich habe weder schriftlichen Entwurf, *) noch Worte, noch Ansehen; weder Gebedrdsprache, noch Vortrag, noch Gewalt der Beredsamkeit, um der Leute Blut rege zu machen; ich rede nur schlecht und recht. Ich sag' euch, nur was ihr selbst schon wißt, zeig' euch des liebevollen Cäsars Wunden, diese armen, armen, stummen Wunden, und heiße sie für mich reden. Aber, wär' ich Brutus, und Brutus wäre Antonius, dann wär' ein Antonius da, der eure Gemüther aufwiegeln, und in jede Wunde Cäsars

*) Nach der alten Lesart: For I have neither writ.

eine Zunge legen würde, die sogar die Steine von Rom zur Empörung und Meuterey ermunterte.

Alle. Wir wollen Meuterey — —

Einer. Wir wollen des Brutus Haus anzünden.

Dritter. Hinweg also, kommt, sucht die Verschwornen!

Antonius. Hört mich nur noch, meine Mitbürger, hört mich noch reden.

Alle. Stille! he! hört Antonius, den edelsten Antonius!

Antonius. Nein, Freunde, ihr wollt was thun, ohne zu wissen, was ihr thut. Womit hat denn Cäsar so sehr eure Liebe verdient? Ach! das wißt ihr noch nicht. So muß ichs euch denn sagen. Ihr habt das Testament vergessen, wovon ich sagte.

Alle. Es ist wahr! — Das Testament! — Wir wollen warten, und das Testament hören.

Antonius. Hier ist das Testament, unter Cäsars Siegel. Einem jeden Römischen Bürger, jedem einzelnen Manne giebt er fünf und siebenzig Drachmen.

Zweyter. Der großmüthige Cäsar! — Wir wollen seinen Tod rächen.

Dritter. Der königliche Cäsar!

Antonius. Hört mich ruhig an.

Alle. Stille, holla!

Antonius. Ferner vermacht er euch alle seine Spaziergänge, seine eignen Lustwälder und neu gepflanzte Baumgärten, disseite der Tiber; *) vermacht

*) Für on this side Tiber liest Theobald: on that side,

sie euch und euren Erben auf ewig, zum allgemei-
nen Vergnügen, um darin zu spazieren, und euch zu
ergötzen. Das war noch ein Cäsar! Wenn wird so
einer wieder kommen?

Einer. Nimmermehr! nimmermehr! — Kommt,
fort, fort! Wir wollen seinen Leichnam auf dem
heiligen Platz verbrennen, und mit den Bränden
alle Häuser der Verräther anstecken. Tragt die Lei-
che fort.

Zweyter. Geht, holt Feuer!

Dritter. Brecht Bänke ab!

Vierter. Brecht Sitze, Fensterladen, brecht ab-
laß ab!

(Die aus dem Volk geht mit der Leiche ab.)

Antonius. Nun mag es wirken! — Unheil! du
bist nun einmal im Gange; nimm iht, welchen Lauf
du willst! — (Es kommt ein Bedienter.) Was giebt's,
Freund?

Bedienter. Oktavius ist schon in Rom ange-
kommen.

Antonius. Wo ist er?

Bedienter. Er und Lepidus sind in Cäsars Hause.

d. i. jenseits der Tiber, welches freylich der Nachricht
zufolge richtiger ist, wie uns die alten Schriftsteller von
der Lage der Gärten Cäsars geben. Auch Plutarch,
aus dem der Dichter schöpfte, sagt in der hieher gehörig-
en Stelle von diesen Gärten: πέραν τῆς ποταμῆς. Dieß
übersetzt aber der alte Englische Dolmetscher: on this side
of the river — S. Farmer's Essay, p. 12.

(Neunter Band.)

Ec